

Unter der Schirmherrschaft der Stiftung für Herz- und Kreislaufforschung Zürich und CardioVasc Suisse Bern

5. Cardiovascular Roundtable*

Ruth Amstein, Frank Enseleit,
Thomas F. Lüscher

Stiftung für Herz- und Kreislauf-
forschung und Klinik für Kardiologie
HerzKreislaufZentrum, Universitäts-
Spital Zürich

CARTA, der «Cardiovascular Roundtable» zwischen führenden Vertretern der kardiovaskulären Medizin, der Pharma- und Medizinaltechnikindustrie sowie der Gesundheitspolitik, wurde am 24. Oktober 2008 am UniversitätsSpital Zürich zum fünften Mal durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, den offenen Meinungs austausch zwischen den Partnern im Gesundheitswesen zu fördern.

Schwerpunktthemen in diesem Jahr bildeten die Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die Hochschulen, die Medizin und den Gesundheitsmarkt Schweiz sowie die neuen Potentiale von E-Health und Telemedizin. Ein hochkarätiges Gremium beschäftigte sich mit der Bedeutung dieser Herausforderung für die Qualität der medizinischen Versorgung, die universitäre Ausbildung und das Arztbild im neuen Jahrhundert.

Gesundheitsmarkt Schweiz und Spitzenmedizin

Das Gesundheitswesen ist ein regulierter Markt, und doch ist die Suche nach mehr Marktmechanismen ein zentrales Thema. Ständerat Hans Altherr äusserte sich über die aktuellen Themen der Gesundheitspolitik im eidgenössischen Parlament. Unter dem Stichwort «nutzenorientierter Wettbewerb» will man mehr Transparenz bei den Leistungen von Spitälern und Ärzteteams schaffen, um die Qualität der medizinischen Versorgung zu fördern. Aus internationaler Sicht brachten die bilateralen Verträge eine Grenzöffnung für Arbeitnehmer und Leistungsbezüger. So kommen heute bereits 45% der Assistenzärzte an Schweizer Spitälern aus dem Ausland.

Zum Ausbau des Denkplatzes Zürich und der Nutzung von Synergien zwischen ETH und Universitätsspital machten sich der Zürcher Regierungsrat Thomas Heiniger und der Präsident der ETH Zürich, Ralph Eichler, Gedanken. Im Rahmen einer interkantonalen Gesamtstrategie sollen an den universitären Zentren Spitzenleistungen gefördert werden. Zürich will sich auf die Gebiete Herz-Kreislauf, Onkologie und Neurowissenschaften konzentrieren. Eine Stärke des Standortes Zürich ist die Verbindung zwischen den Ingenieurwissenschaften an der ETH und der Spitzenmedizin am Universitätsspital, wo tech-

nische Innovationen in interdisziplinären Teams klinisch umgesetzt werden können.

Virtualisierung der Medizin

E-Health, virtuelle Patientenberatung und Telemedizin heissen die neuen zukunftsträchtigen Schlagwörter. Gemäss Christiane Brockes nimmt die medizinische Onlineberatung am UniversitätsSpital Zürich stark zu, denn sie gewährleistet Anonymität und kann unabhängig von Zeit und Ort durchgeführt werden. Die Telemedizin dient der Überbrückung einer örtlichen und/oder zeitlichen Distanz zwischen Arzt und Patient. Erfolgreiche Anwendungsbeispiele können bei Netzhautanalysen oder der Übermittlung von EKGs verzeichnet werden.

Schon weit entwickelt ist auch das Telemonitoring bei Schrittmacher- und ICD-Patienten.

Der Arzt zwischen Business und Berufung

Medizin ist einerseits ein Business, andererseits aber auch Hingabe und Berufung, meinte der Kardiologe Thomas F. Lüscher. Die Suche nach Rentabilität hat in operativen Fächern, die Gewinn versprechen, zu einer Inflation von Kompetenzzentren geführt. Das birgt die Gefahr, dass sich in Zentren mit geringen Fallzahlen die Qualität verschlechtert. Zum guten Arzt gehören nicht nur Zuwendung und Können, sondern auch der Verzicht auf Unnötiges und Nutzloses.

Über das neue Arztbild wurde in einer Breakout-Session, geleitet von Barbara Buddeberg-Fischer und Max Giger, Mitglied des Zentralvorstands der FMH, diskutiert. Der Frauenanteil nimmt bei den Studienanfängern stark zu. Die Wahrnehmung der Work-Life-Balance hat sich bei den jungen Ärzten zugunsten von mehr Freizeit und Selbstverwirklichung geändert. Als Anbieter von Dienstleistungen sehen sich die Ärzte in ihrem Handlungsspielraum zunehmend eingeschränkt und dem Diktat der Krankenversicherer ausgeliefert. Das Schlussvotum war trotzdem sehr optimistisch für den ärztlichen Beruf. Die aktuelle Krise und Erschütterung der Finanzwelt könnte zu einem Wertewandel führen und auch den ideellen Werten in der Gesellschaft wieder mehr Aufwind verleihen.

* Kurzfassung eines Artikels aus «Kardiovaskuläre Medizin»: Amstein R, Enseleit F, Lüscher TF. CARTA 08, 5. «Cardiovascular Roundtable» 2008. Kardiovaskuläre Medizin. 2009;12(2):60-4

Korrespondenz:
Dr. phil. II Ruth Amstein
Stiftung für Herz- und Kreislauffor-
schung
Moussonstrasse 4
CH-8091 Zürich
ruth.amstein@active.ch